

Wo steht die Wirtschaft? Potentiale und Problemfelder

Optimismus vs. Realismus

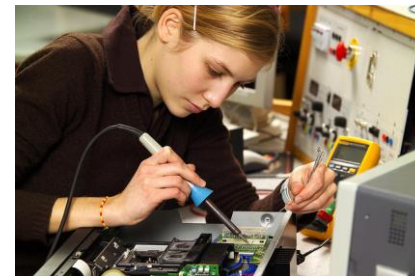
Peter Hochegger
17.11.2015



Die steirische Wirtschaft

- 26.981.....Mitarbeiter-Unternehmen Jahr 2014
25.858.....Jahr 2010
26.278.....Jahr 2005

- 21.105.....Kleinstunternehmen unter 10 MA
4.840..... Kleinunternehmen 10 - 49 MA
860..... Mittelunternehmen 50 - 499 MA
176..... Großunternehmen 500 - 999 MA
davon 25 Unternehmen über 1.000 MA

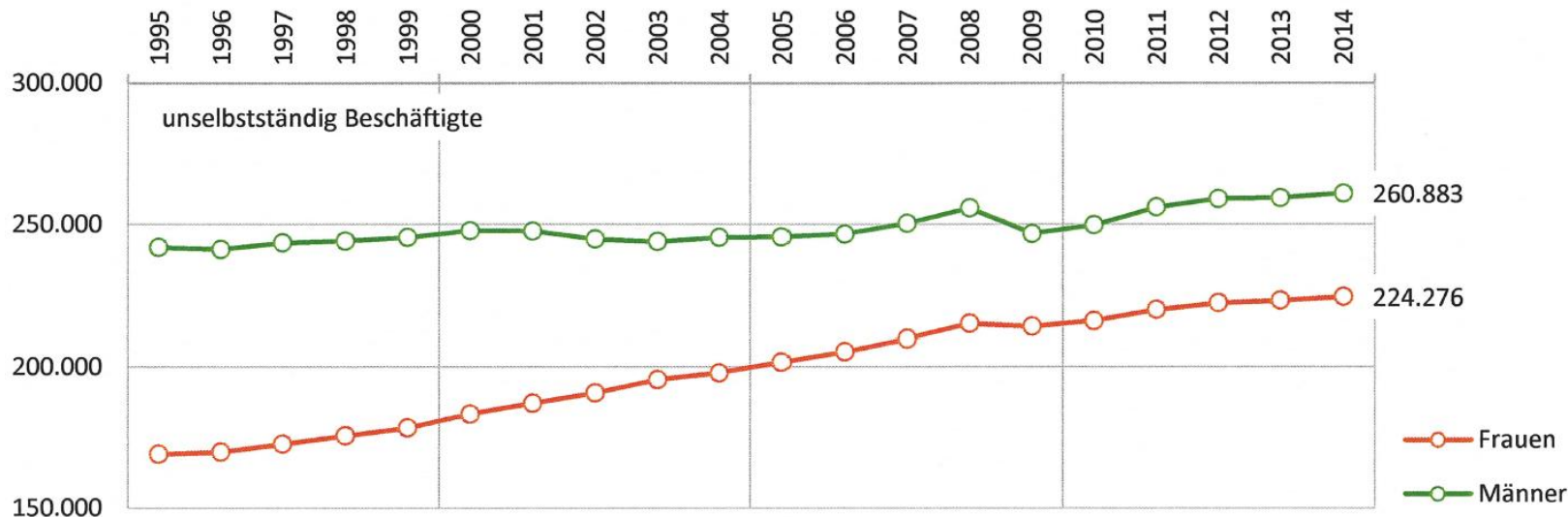


Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- 360.319..... Beschäftigte Jahr 2014
336.456..... Jahr 2010
313.315..... Jahr 2005
- 217.232..... Männer
143.087..... Frauen
- Teilzeitquote 28 % (47 % Frauen)
- AZG



Beschäftigungsentwicklung in der Steiermark



2. Was hemmt aus Ihrer Sicht als UnternehmerIn derzeit den Abbau der hohen Arbeitslosigkeit bzw. die Schaffung neuer Jobs in Österreich am stärksten?



Anmerkung: Rundungsdifferenzen werden nicht ausgeglichen

Sonstige Gründe aus Sicht der Unternehmerschaft:

- Zu hohe bzw. zu lange soziale Unterstützung von Arbeitslosen!
- Fachkräftemangel!
- Zu viel Bürokratie und Vorschriften!

Staatsausgaben 2016

- Pensionen..... 20 Mrd.
- Arbeitslosigkeit..... 8 Mrd.
- Wissenschaft..... 4 Mrd.
- Lohn- und Einkommenssteuer
25 % zahlen 82 %

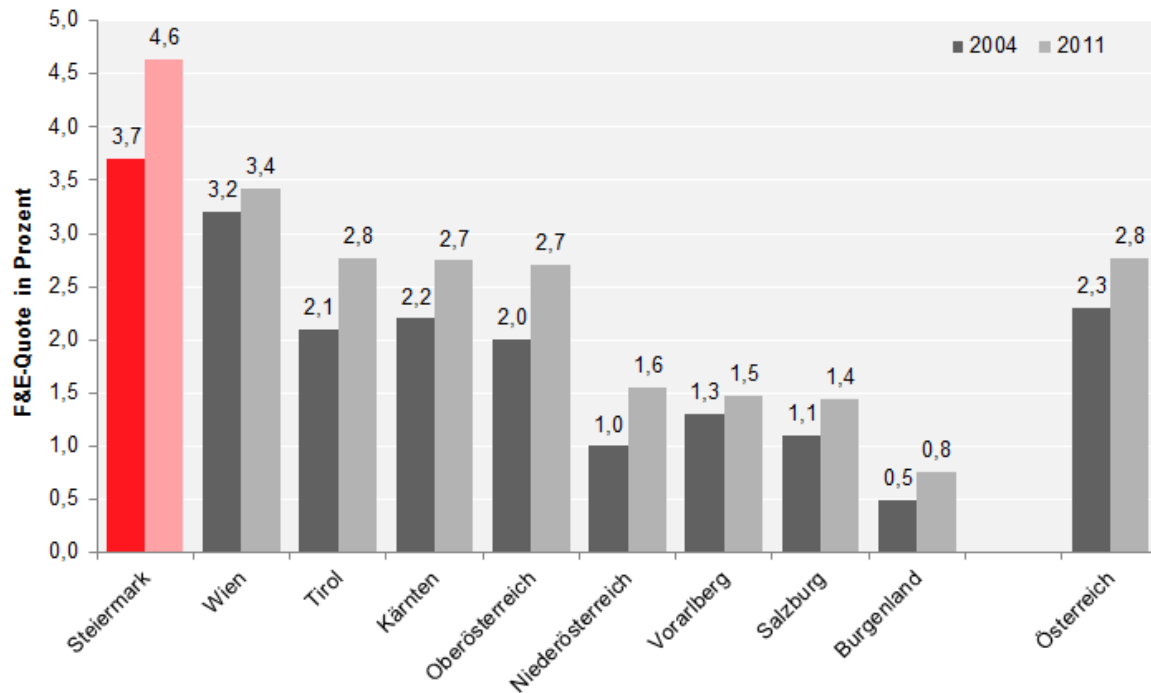


Der Innovations-, Technologie- und Hochschulstandort Steiermark

Standortstudie Steiermark 2015

WIFO, Joanneum Research & IWS der WKO Steiermark

- Regionale F&E-Quoten, 2004-2011 [nach F&E-Standort] *2013: Steiermark 4,8 %



■ Entwicklung der regionalen F&E-Quote, 2004-2011 [nach F&E-Standort]

■ Dynamische Entwicklung in Wien, Tirol und Steiermark

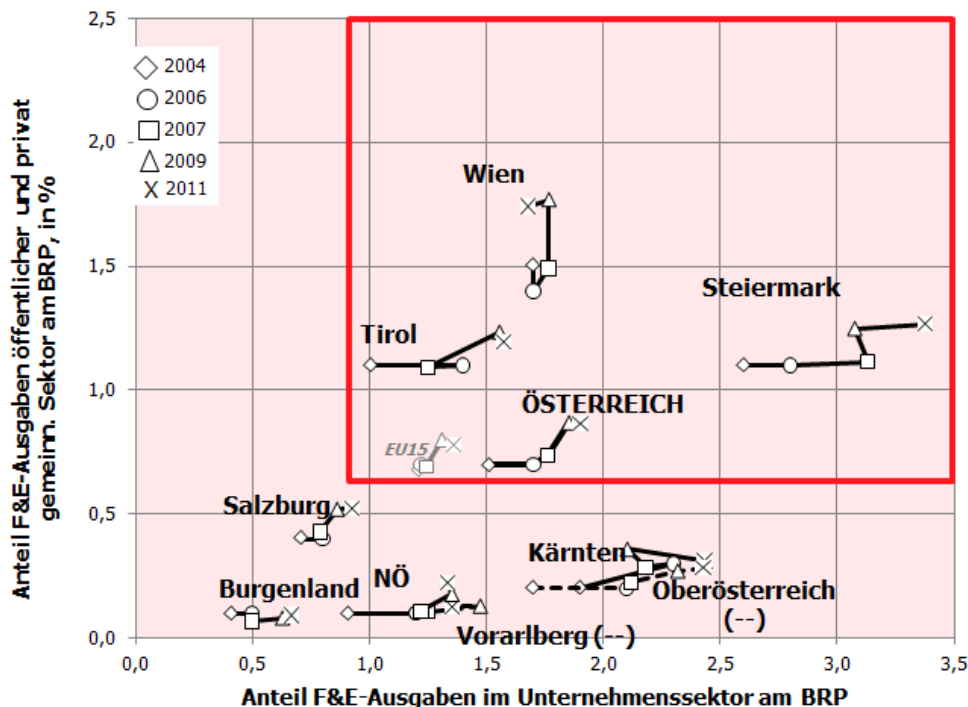
- Wien und Tirol öffentlich getrieben

■ Steiermark:

- Überdurchschnittlicher Ausgabenanteil im öffentlichen Sektor und im Unternehmensbereich
- Dynamik insbesondere im Unternehmenssektor

■ Kärnten und Oberösterreich

- holen auf (Unternehmensbereich)



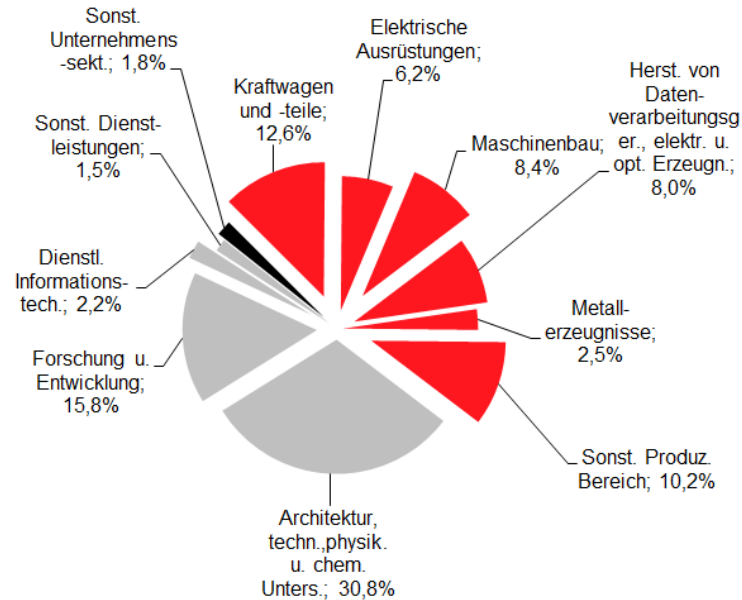
■ F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors in der Steiermark, 2011 [nach Unternehmensstandort]

■ Unternehmerische F&E stark und zunehmend durch Industrie geprägt

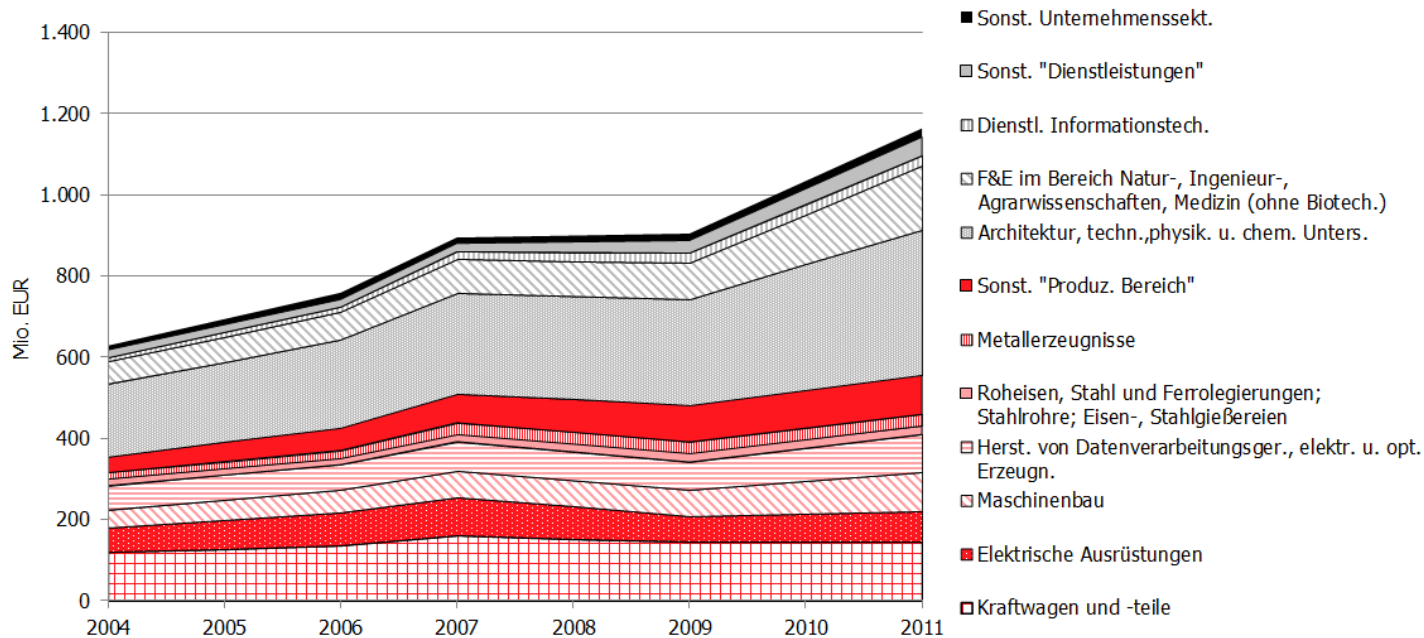
- rd. die Hälfte der unternehmerischen F&E-Ausgaben, sehr große Unternehmen

■ Dynamik wird zusehends vom Dienstleistungsbereich getrieben

- wissensintensiver unternehmensbezogener Dienstleistungsbereich
- kleine und mittlere Unternehmen
- Spin-Offs von Leitbetrieben



■ **Entwicklung F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors in der Steiermark, 2004-2011***
[nach Unternehmensstandort]



* 2005, 2008 und 2010 interpoliert

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> → Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen (gemessen an Ausgaben in Relation zur Wirtschaftsleistung) sehr hoch → Überdurchschnittlich hohe E&E-Anstrengungen im öffentlichen Bereich und in der Industrie. → Struktureller Wandel: Dynamik wir vom Dienstleistungsbereich getrieben (wissensintensiver unternehmensbezogener Dienstleistungsbereich/ kleine und mittlere Unternehmen). → Im EU-Vergleich: Spezialisierungsvorteile im DL-Bereich → Kapazitäten und Ausbildungsfunktionen (Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen) 	<ul style="list-style-type: none"> → Stagnation F&E-Ausgaben im Kernbereichen des produzierenden Bereiches. → Grazer Agglomeration ist vergleichsweise klein. → Wissensintensive Dienstleitungen sind tendenziell urban – Wien saugt Humankapital ab → Private F&E-Anstrengungen konzentrieren sich auf einige wenige Unternehmen → Zentraler Engpassfaktor Humankapital → Wachsende regionale Disparitäten: Für innovative forschende Unternehmer in den industriell geprägten peripheren Regionen wird es immer schwieriger Humankapital zu gewinnen (auch Engpassfaktor Erreichbarkeit) → Österreich zieht generell wenig hochqualifiziertes Humankapital aus dem Ausland an
Chancen	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> → Export von wissensintensiven Dienstleistungen (knowledge intense business services) → (noch) stärkere Vernetzung von wissensintensiven Dienstleistungen und Industrie → Forschungsachse Südösterreich (Koralmbahn) → Humankapital kann aus dem benachbarten ausländischen Regionen angeworben werden 	<ul style="list-style-type: none"> → Wandel vom mittlern Technologiesegment hin zu Hochtechnologie → Verbreiterung der Innovationsbasis (KMU unterstützen) → Kleine junge innovative Unternehmen in ihrem Wachstumsprozess unterstützen (Infrastruktur, Innovative Finanzierung , VC und Risikokapital) → Internationale Ausrichtung der Universitäten stärken (mehr ausländische Studierende) → Strukturwandel beschränkt Nachfrage nach gering Qualifizierten → Demographische Entwicklung mit Potential Fachkräftemangel und schwindender Innovationskraft → BRAIN DRAIN/BRAIN GAIN

- Akademisierung der Gesellschaft
- Standortentwicklung nur durch Wissenschaft und Innovationen
- 1.036 Unternehmen in der Steiermark
- 5 starke Universitäten in der Steiermark

